

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnement monatlich (incl. Post) 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) Durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne
Zuschlag für Porto) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21, / Geschäftsstelle u. Expedition:
Postfach 1111, / Fernsprecher: 17250 / Postfachdirektor: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft
/ Redaktion: Dresden-21, / Fernsprecher: 17250 / Druckerei: Arbeiter-
verlag Dresden / Erscheinungstermin der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Einzelpreis: Die neunmal gebaltene Neuparallelschleife oder deren Raum 0,30 RM., für Familien-
angehörige 0,20 RM., für die Restparallelschleife anschließend an den dreifachen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM.
Anzeigen-Entnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, / Mittelbahnhofs-
straße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Preise behält sich der Verlag das Recht vor, die Preise zu erhöhen / Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Preise zu erhöhen

3. Jahrgang Montag, den 25. Juli 1927 Nummer 171

Höring zurückgetreten

Sebering Nachfolger

Magdeburg, 21. Juli. (Telunion.)

Auf der Reichstagung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erklärte heute Oberpräsident Höring, daß er sich nach Rücksprache mit Ministerpräsident Braun und Innenminister Grzesinski entschlossen habe, von dem Posten des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zurückzutreten, um sich in Zukunft allein den Angelegenheiten des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold widmen zu können.

Wie die Berliner Montagblätter hierzu melden, ist als Nachfolger Hörings der Oberpräsidententwurf der Provinz Sachsen der ehemalige preussische Innenminister, der Sozialdemokrat Sebering, vorgezogen.

Höring, der Bundesvorsitzende des Reichsbanners und sozialdemokratische Regierungspräsident von Magdeburg, erließ am 18. Juli die bekannte Kundgebung zu den Wunden Kampfen, die ganz im Geiste Kossels gehalten war. Die revolutionären Arbeiter Wiens, die in beispiellosem Schwung kämpften, und die Wiener Kommunisten wurden in jedem Aufsatze den Faschisten gleichgesetzt: „Reaktionäre und Kommunisten scheuen sich nicht, ihre Hoffnung auf bewaffnete Intervention ungarischer und italienischer Faschisten zu setzen.“ Und dann folgte die bei Höring bereits mehrfach gemachte Denunziation der deutschen Kommunisten an die Adresse der politischen Polizei: „Die von Berlin durchgeführten faschistischen und kommunistischen Organisationen suchen auch in Deutschland Unruhe zu stiften.“ Der ganze Aufsatz war ausschließlich gegen die kommunistischen Arbeiter gerichtet. Nebenbei ließ Höring auch ein Wort gegen die österreichische Waffenregierung fallen, die planmäßig die Abschlagung von 150 Arbeitern provoziert hatte. Höring schrieb: „Die Hilflosigkeit der

österreichischen Regierung hat das Unheil zu einer Katastrophe werden lassen.“ Die „Hilflosigkeit“ dieser Regierung bestand bekanntlich darin, daß sie in dichtgedrängte Arbeiterdemonstrationen von ihren Polizeibergen Salvo auf Salvo abgeben ließ. Es ist ohne weiteres klar, daß Höring nichts gegen diese Regierung, deren Wortlaut er sobald als möglich auf Deutschland angewandt haben möchte, sagen wollte. Es war nichts anderes als eine kleine Konzession an die sozialdemokratischen Reichsbannerarbeiter, die mit ihrem Herzen auf der Seite der kämpfenden Arbeiter standen.

Aber dieses kleine Wort hat den Bürgerblock und die Zentrumsführer in Rasterei gebracht. Die Bürgerblock-Regierung erließ eine höchst offizielle Desavouierung Hörings, und das Zentrum drohte als Rache für die „Beleidigung“ ihres Genossen Seipel mit dem Austritt aus dem Reichsbanner. Das Zentrumsblatt, die Germania, schrieb damals: „Eine Fortsetzung so einseitigen Verfahrens wird es den Zentrumsmitgliedern wohl oder übel unangenehm machen, beim Reichsbanner zu bleiben.“ Und die preussische Regierung, die „historische Errungenschaft des Proletariats“, wie sie Hilferding in Kiel bezeichnete, ist mit dem Bürgerblock einverstanden.

Nach diesen Differenzen ist kein Zweifel, daß Braun und Grzesinski ihren Parteigenossen den Wünschen der Zentrumsführer geopfert und ihm nahegelegt haben, von seinem Oberpräsidentenposten in Preußen zurückzutreten. Das Zentrum, das in der Reichsregierung mit den Sozialdemokraten zusammen durch dick und dünn geht, mochte eine solche Belastung in der Preußenkoalition nicht haben. In der Koalitionsregierung in Preußen bleibt die Sozialdemokratie die Gefangene des Zentrums, wie es Höring als Reichsbannerführer bleibt.

Die Notstandsarbeiter im Katastrophengebiet

Schlechte und unregelmäßige Bezahlung — Unzureichende Verpflegung — Traurige Unterkunft der Notstandsarbeiter

(Von unserem nach dem Unwettergebiet entlassenen Redaktionsmitglied)

Die lebhaften Klagen der von den einzelnen Arbeitern nachweisen zu Wiederaufbauarbeiten nach dem Unwettergebiet im Sächsischen Erzgebirge vermittelten Arbeiterlosen und Notstandsarbeiter, die fortgeleiteten Beschwerden über schlechte Bezahlung und Verpflegung waren der Anlaß, erneut eine Fahrt in das Gebiet der Gotteskuhe und ins Mühlenthal zu unternehmen, um an Ort und Stelle Einblick in die Verhältnisse zu erlangen. Das erschien uns um so notwendiger, als am Sonnabend früh — wir haben darüber bereits berichtet — die Notstandsarbeiter in Oberschlottwitz die Arbeit niederlegten und in den Streik traten.

Es ist dem sofortigen Eingreifen des Landtagsabgeordneten Rudolf Renner und des Genossen Reichstagsabgeordneten Siegfried Kädel, die bei den Vertretern der sächsischen Regierung vorstellig wurden, zu danken, wenn die beschriebenen Ansprüche der dort beschäftigten Notstandsarbeiter durch die Zusagen der Regierung wenigstens eine provisorische Regelung erfahren, die für die Arbeiterlosigkeit Veranlassung war, den Streik beizulegen. Trotzdem erscheint es uns dringend notwendig, die unhaltbaren Zustände, die sich in bezug auf die Bezahlung, Unterbringung und Verpflegung der Notstandsarbeiter zeigten, nicht nur im Interesse der Arbeiter selbst, sondern vor allem mit Rücksicht auf eine Beschleunigung und Förderung der Wiederaufbauarbeiten einer Besichtigung zu unterziehen. Wir sehen bei dieser Gelegenheit davon ab, über die Art des Wiederaufbaues, die überall zutage tretende Planlosigkeit und sonstige Erscheinungen einer Kritik zu unterziehen. Wir behalten uns das einem späteren Zeitpunkt vor und begnügen uns heute mit der Wiedergabe des Tatsachenmaterials, das wir nach unseren zahlreichen Besprechungen mit den Bauleitenden, Vertrauensmännern und den Notstandsarbeitern selbst zusammengetragen konnten. Ohne dabei in der Ausführung der Verhältnisse erschöpfend zu sein, läßt sich über die Lage der Notstandsarbeiter, die bei den privaten Baufirmen im Unwettergebiet an fast allen Stellen beschäftigt werden, folgendes sagen:

Die Bezahlung der Arbeiter

entpricht in fast allen Fällen nicht den Angaben, die von den Arbeitern bei der Vermittlung der Baufirmen gemacht worden sind. So konnten wir beispielsweise in Rottwerndorf, in Berggießhübel, in Gotteskuhe und auch bei den Arbeitergruppen, die im Delsengrund und im Ort Delsen selbst beschäftigt sind, erfahren, daß man ihnen versprochen hatte, einen Stundenlohn von 94 Pf. zu zahlen, was eine 10prozentige Schlämmzulage zu gewährt. Außerdem übersteigt man den Arbeitern freie Verpflegung und freie Unterkunft zu. Die Baufirma — es handelt sich bei den genannten Orten um die Baufirma Brandt — denkt selbstverständlich nicht daran, die gemachten Versprechungen der Arbeiter nachzukommen. Im gesamten Gebiet des Erzgebirges wurde für die außerordentlich schwierige und anstrengende Arbeit der Aufbaumänner noch am Sonntag im höchsten Maße ein Stundenlohn von 88 Pf. für Vollarbeiter gezahlt. An irgendwelche Zuschläge ist selbstverständlich nicht zu denken. Die Baufirmen stützen sich, wie uns mitgeteilt wurde, auf die zwischen den Unternehmerorganisationen und dem Bauwerkerverbund abgeschlossenen Tarifverträge. Wenn man betrachtet, daß die Notstandsarbeiter, insbesondere die Bekehrten, die noch wochenlang langjähriger Arbeitslosigkeit jetzt wieder einmal Beschäftigung gefunden haben, mit einem solchen Verdienst einen getrennten Haushalt zu führen gezwungen sind, so wird ohne weiteres die Empörung über die schlechte Bezahlung verständlich. Hinzu kommt, daß anstatt der freien Verpflegung der Arbeiter jetzt eine ungewöhnlich hohe Bezahlung abverlangt wird. Im Delsengrund sowohl als auch in Berggießhübel verlangt man für schlechten Kaffee, der früh und abends ausgegeben wird, und für Mittagessen, von dem die Arbeiter weder satt noch froh werden, 70-90 Pf. Alle anderen Nahrungsmittel müssen sich die Arbeiter selbst hinzukaufen. Der Mangel an Trinkwasser zwingt zum Genuß von Limonade und Bier. Für die Übernachtung wird von den Arbeitern 20 bzw. 40 Pf. pro Nacht verlangt. Dabei handelt es sich nur um die Benutzung eines Strohlagers in irgendeinem Pferdestall eines Rittergutes, oder in einem Eisenbahnwagen, die, wie in Rottwerndorf, bereitgestellt werden um den Arbeitern Unterkunft zu bieten. Ein Teil der Arbeiter, die bei dieser Bezahlung nicht in der Lage waren, sich selbst zu ernähren und ihrer Familie dabei noch notwendige Unterfertigung zukommen zu lassen, hat bereits die Arbeit niedergelegt und ist aus dem Gebiet abgegangen. Ein anderer Teil erklärte, auf was es ankommt, wenn noch irgendwelche

Neue Hochwasserkatastrophe im Elbegebiet

Genau in der Altmark / Die Schuld der Behörden

Nach ein Jahr nach der großen Wasserkatastrophe in der Altmark und Prignitz, zwei Wochen nach der Hochwasserkatastrophe im Erzgebirge werden heute neue große Ueberschwemmungen im Elbegebiet gemeldet. Durch die schweren Wolkenebrüche der letzten Tage und die Nebenflüsse der Elbe in der Altmark über die vier Meilen, kleine Bäche, wie die Röhre und Pleße, die vorher von einem Rinne an manchen Stellen durchwassert waren, konnten sich plötzlich zu breiten Flüssen geworden, die in starker Strömung die umgebenden Wiesen und das Ackerland der Orte verschwanden und überflutet.

Die Elbe hatte gestern in Wittenberge einen Stand von 10,5 Metern erreicht und ist weiter im Steigen begriffen. Kataklysmisch immer noch wieder das bereits im Vorjahr besonders stark in der Altmark genagelte Gebiet bei Wittenberge, das von der Katastrophe nach der Sterns am 1. Juni, gelitten. Die Kleinrentnerische Bevölkerung, die bei der heftigsten Hochwasserkatastrophe im letzten Jahre wirklich entsetzt worden war und die durch naturräumlichen Neuaufbau ihr Leben erhalten hat, ist wieder in die Not zurückgefallen.

Altmarkener sind die Felder und Wiesen überflutet. Die Häuser und Futtertrögen sind vollkommen vernichtet, die Viehbestände sind verloren. Das Großvieh wurde auf höhergelegene Stellen zusammengetrieben, aber größte Teil des Kleinviehs ist verloren gegangen. Zahlreiche Schafställe sind unter Wasser. Die Häuser Garzboow, Büdingen, Zwischenbach, Schadebühl, Kleinlind, Kleinlind, Gnesdorf, Abendorf und Gnesdorf sind überflutet. Der Bahndorfer der Strecke Wittenberge-Schwartz ist unterflutet.

Dammbruch der Schwarzen Elster

Die Wälder sind ebenfalls noch nicht überflutet. Schaden angerichtet worden. Auch die sofort einsetzende Dilsaktion der Arbeiterklasse konnte sich noch nicht auswirken. Das Wasser brach sich durch die Bruchstelle mit unheimlicher Gewalt in das umliegende Land. Große Mengen Material, Baumstämme, Gerölle, Holzstämme und Draht sind bereits angefahren worden, doch alles ist bisher ohne nennenswerten Erfolg in dem Kleinrentnerischen Bereich verschwunden. Die unter Wasser gelagerte Elster hat sich um ihre Größe gekommen. Die Bevölkerung ist sehr erregt und übt größte Kritik an der mangelhaften Instandhaltung der Vorländer und der Verzögerung der im letzten Jahre beschlossenen Elster-Regulierung. Das Gesetz zur Regulierung der Schwarzen Elster, durch das die Gruben gewonnen werden sollen, mindestens 80 Prozent der Reinigungsarbeiten zu tragen, weil sie durch Abwässer die Verschmutzung und die verhängnisvolle Verflutung des Flußbettes verschuldet haben, rät immer noch in den Ausschüssen des Landtages.

Im Spreewald

Das Hochwasser die ganze Karstfeld- und Roggenzone vernichtet. Der Verkehr kann nur durch Röhre aufrecht erhalten werden, die Wohnungen sind geräumt, das Vieh ist abgetrieben. Auf dem Kreuzungsbahnhof Zadowendorf, Bezirk Frankfurt an der Oder ist infolge starken Regens ein Eisenbahnstrecke eingestürzt. Die Röhre ist etwa 80 Meter lang und befindet sich an einer moorigen Stelle. Vier Wägen eines rangierenden Güterzuges stülzten die etwa 10 bis 14 Meter hohe Röhre hinab. Der Güterverkehr wird unterbrochen. Gestern nachmittag ging über Mühlheim und Tausburg ein stürmisches Unwetter nieder. Schlammasse und Wasserläuten machten den Straßenbahnverkehr unmöglich. Auch in Belbert

richtete ein schweres Unwetter mit wolkensbruchartigem Regen und Wirbelsturm auf den Feldern und in den Gärten großen Schaden an. Säume wurden entwurzelt und die Streichhölzer umgeworfen. Daher abgedeckt und Licht- und Telefonleitungen zerstört. In einer Fabrik wurde ein Mann ein, durchschlag ein Dach und verletzte einen Arbeiter schwer.

Überdies ist im Hochwassergebiet die Leberegelung ausgebrochen.

Das Wasser ist verpestet, das Vieh säuft davon und nimmt dabei die Leberegel auf. Nach einigen Tagen mögen die Tiere ab und verenden. Es fehlt vollkommen an Viehdüngemitteln. Schwere Schuld trifft die Regierung, die fast nichts getan hat, entsprechend den Lehren aus den vorjährigen Hochwasserkatastrophen, rechtzeitig die Abflüsse zu regulieren.

Zwei weitere Tote in Berggießhübel aufgefunden

In Berggießhübel wurden am Freitag unter den Schuttmassen wieder zwei Leichen aufgefunden, und zwar die eines Lehrers und eines 13jährigen Mädchens. Es werden immer noch 10 Personen vermisst.

Beleid der Sowjetregierung

Der Reichsminister der UdSSR, Genosse Krestinski, hat am 11. Juli an den Reichsaussenminister ein Schreiben gerichtet, in dem er das aufrichtige Beleid der Sowjetregierung zu dem fürchterlichen Naturunglück, das verschiedene Gebiete Deutschlands, insbesondere Sachsen betroffen habe, auspricht. Er bittet, der Bevölkerung der heimgelagerten Gebiete kein Beleid zu übermitteln.

Reservistenmeuterei in Frankreich

Paris 24. Juli. (Telunion.)

Im Militärlager bei Tours kam es gestern zu Reservisten-Kundgebungen, wobei die Internationale gefungen wurde. Einige Reservisten gingen sogar soweit, Offiziere zu beschleichen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Telunion meldet am Sonnabend aus Paris: Die Humanität berichtet heute von neuen Gehorsamsverweigerungen und Demonstrationen eingezogener Reservisten. So hätten im Lager von Sissonne 400 Reservisten den Nachurlaub eigenmächtig überschritten und bei Strafandrohung die „Internationale“ angeklammert. Um einer allgemeinen Revolte vorzubeugen, hätten die Vorgesetzten auf jede Strafmaßnahme verzichtet müssen. Im Lager von Satorn hätten die Reservisten des 5. Pion.-Reg. sich als Protest gegen schlechtes Essen geweigert, zum Exerzieren anzutreten. Darauf hätten sie Wein und Fischkonserven als Zugang erhalten. Wie kürzlich in Cherbourg, so manifestierten auch jetzt in Toulon die Marinereservisten. Die Mannschaften weigerten sich, an Gasmanövern teilzunehmen. In Cherbourg erreichten die Manifestanten, daß die Reservierungen auf 25 Tage beschränkt wurden.